

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1986-1987)
Heft: 17

Artikel: Auf die Frau gekommen
Autor: Schneeberger, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf die Frau gekommen

Kürzlich wurde ich in einem Schatz im Treppenhaus von meiner Nachbarin über «unseren» neuen Mitbewohner aufgeklärt. «Ich glaube er ist homosexuell» sagte sie und fügte noch grosszügig bei: «eigentlich ist mir egal ob die Leute schwul oder lesbisch sind, Hauptsache, sie lassen mich in Ruhe.» Wie versteinert stand ich vor ihr und brachte keinen Ton heraus. Eine grosse Wut im Bauch machte sich breit. Früher als mich solche Aussagen nicht persönlich betraten, wäre mir sicher etwas zugunsten von Schwulen oder Lesben eingefallen. Zu dieser Zeit hatte ich ja einen Mann vorzuweisen und konnte so ohne weiteres über Homosexualität theoretisieren. Obwohl meine Nachbarin wenig über mich weiß, ihr aber eventuell meine nicht ganz übliche Lebensweise (z.B. keine Männerbesuche) auffällt, fühlte ich mich wie ertappt. Jetzt da ich selber betroffen bin, ist es für mich nicht mehr so einfach mitzureden. Ich möchte eigentlich sagen können: «Auch ich liebe eine Frau und das ist wunderschön.» Ich möchte ihr erklären, dass sie in unserer Hetero-Gesellschaft vielmehr der Gewalt von sogenannten «normalen» Männern ausgesetzt ist. Nichts dergleichen passierte und mit der Wut, die sich mittlerweilen gegen mich richtete, verabschiedete ich mich.

Dies eine Alltags-Situation, in der ich mich in die Ecke gedrängt fühle, und in der mir klar wird, dass ich lernen muss, mit meinem Entscheid nicht schlechthin, sondern gut zu leben.

Wie schon so oft, merke ich, dass ich Leuten, die mir nicht so nahe stehen, meine Liebe zu einer Frau nicht eingestehen kann. Obwohl ich mit ihnen über Gott und die Welt diskutiere und auch meinen Standpunkt vertrete, bin ich in solchen Situationen ohnmächtig. Nachträglich finde ich immer, dass dies der Moment gewesen wäre, Frau X oder Y, die mich im übrigen sehr nett findet und mir oft etwas zuliebe tut, in mein «Geheimnis» einzuweihen. Das beschäftigt mich jeweils einen ganzen Tag, und ich komme mir so beschissen und feige vor. Wie soll sich etwas verändern, wenn diese Leute nie damit konfrontiert werden. So werden Cliches und Vorurteile gegenüber Schwulen und Lesben nie verschwinden.

Wovor habe ich Angst? Die Sympathie dieser Frau zu verlieren? Dass bald das ganze Haus oder Quartier weiß, dass ich eine Frau liebe? Diese Leute sind mir doch gar nicht so wichtig! Und trotzdem..... Dass ich die Liebe meiner Freundin nicht sofort erwiderte, hatte sicher mit solchen Ängsten zu tun.



Wie sag ich's meinen Eltern?

Ich habe den Tag X, den Beginn dieser Liebe sehr gut in Erinnerung. Ich war ganz aus dem Häuschen und innerhalb Kürze erzählte ich es himmerhochzauchzend all meinen Freundinnen und Freunden. Die unterschiedlichsten Reaktionen kamen auf mich zu. Die Lesben fanden: «endlich ist sie auf den Geschmack gekommen». Die Hetero-Freundinnen freuten sich über meine neue Liebe, denn in Diskussionen zum Thema Frauenliebe, waren wir uns schon immer einig, dass dies eigentlich für alle denkbar wäre, nur die Zeit noch nicht reif oder die Frau dazu noch nicht geboren sei. Die Männer reagierten sehr unterschiedlich. Die einen nahmen die «Sache» nicht so ernst, mehr so als Flip, der nach so vielen Jahren Frauenbewegung eigentlich fällig war. Eine Frau war für sie einfach keine Konkurrenz. Andere haben sich in kurzer Zeit zurückgezogen und «wurden nimmer gesehen». Da Männer zusehends unwichtiger wurden, störte mich das nicht, aber in der Luft lag immer: «Wie sag ich's meinen Eltern?»

Meine Mutter, die schon lange darauf wartete, etwas über ein männliches Wesen

zu hören, das in meinem Leben auftauchte, entwickelte eine Taktik, um der Realität, nämlich meiner Freundin, auszuweichen. Erzählte ich von ihr, überhörte sie das oder wechselte kurzerhand das Thema. Nie fand ich den Mut, klipp und klar zu sagen, was mit mir los ist. Bis es eines Tages meiner Mutter zuviel wurde und sie mich fragte, ob es in meinem Leben auch noch andere Menschen gäbe. Endlich der Moment ihr zu sagen, dass ich diese Frau liebe. Kein grosser Kommentar, nur die Einsicht, dass dies ja eigentlich meine Sache sei. Mir fiel ein Stein vom Herzen und ich dachte etwas zu naiv, dass nun wieder alles seinen Lauf nimmt, aber so einfach scheint das für sie nicht zu sein. Weiterhin ignorierte sie diese Tatsache und lässt mich spüren, wie daneben sie das findet. Früher erkundigte sie sich immer am Telefon nach dem Wohlbefinden meines Partners. Wie es meiner Freundin geht, interessierte sie offensichtlich nicht, weil die gar nicht existieren durfte. Ich bemühe mich, sie zu verstehen. Sie ist das erste Mal in ihrem Leben mit Frauenliebe konfrontiert, und diese Möglichkeit scheint für sie und ihre Generation allgemein einfach kein Diskussionspunkt zu sein. Da sie ja mit ihrer sogenannten «normalen» Sexualität nicht zu Rande kam, ist

das wahrscheinlich einfach zu viel verlangt. Dass ihre Tochter, die doch immer Männer liebte, nun auf einmal auf Frauen steht, das verdrängt sie und will oder kann das einfach nicht wahrhaben. Ich erinnere mich, wie meine Mutter mich bei einem Liebeskummer mit folgenden Worten tröstete: «*In der Liebe scheinst du kein Glück zu haben*». Vielleicht führte sie die Zuwendung zu Frauen als Reaktion darauf zurück und hofft im Geheimen, dass sich das wieder legt sobald der «Richtige» aufkreuzt. Die Beziehung zu meiner Mutter hat sich seither verschlechtert. Die Offenheit, die bis anhin an der Tagesordnung war, ist nicht mehr da, weil zuviel Unausgesprochenes in der Luft liegt. Natürlich tut mir das weh, denn wir hatten einen wirklich guten Draht zueinander. Ich werde nach einer gewissen Zeit all dies zur Sprache bringen müssen, damit sie lernt, damit umzugehen.

Ich lebe in zwei Welten. Auf der einen Seite ist die Familie, Bekanntenkreis, Nachbarn, Arbeitskollegen und die allgemeine Öffentlichkeit auf der anderen Seite meine Frauenwelt. In der Ersten wird immer wieder nachgefragt, ob mir der Prinz immer noch nicht über den Weg gelaufen sei, und da schaff ich es nicht zu sagen, doch, aber es ist eine Prinzessin. Bin ich mit der Freundin im Kreise dieser Leute, können wir nicht uns selber sein. Einerseits stört mich das und andererseits bin ich mit ihnen nicht so

oft zusammen und dadurch in meinem Leben nur minimal eingeschränkt. So bin ich immer hin- und hergerissen und im Zwiespalt mit mir, der auf die Dauer nicht auszuhalten ist. Um mich überall wohlzufühlen, werde ich davon reden müssen und wenn deswegen Beziehungen in die Brüche gehen, ist es um diese nicht schade. Vom Kopf her finde ich es wichtig, dass Lesben sich nicht verstecken und überall zu ihren Gefühlen stehen. Ich möchte es schaffen, dies für mich in die Praxis umzusetzen.

Sonst ist er ja ok!»

Meinen Hetero-Freundinnen gegenüber bin ich etwas hellhöriger und kritischer geworden. Ich bin enttäuscht, wie wenig Beziehungen zu Männern hinterfragt werden und was Feministinnen alles akzeptieren, etwa: «*Sonst ist er ja ok?*» Wie ich das kenne!

Ich bin in Bezug auf Männer auch intoleranter geworden. Früher, als ich selber Männerbeziehungen hatte, musste auch ich mich arrangieren und vieles entschuldigen. Heute fällt die frühere Trennung weg: Einerseits Frauengruppe, die mir immer wichtiger wurde, andererseits meine Beziehung zu Männern, in der ich meine Sexualität auslebte. Jetzt kann ich mein ganzes Leben mit Frauen teilen und habe nicht mehr das Bedürfnis, mit Männern zusammen zu

sein. Ich habe die Lust und die Energie verloren, mich immer wieder zu erklären und doch wieder nicht verstanden zu werden oder mir die Frauenfeindlichkeit von noch so fortschrittlichen Männern anzuhören.

So haben sich Freundschaften verändert. Einzelne Frauen sind mir nicht mehr so nah wie früher. Dazu kommt, dass sich die Orte, an denen ich mich bewege ebenfalls verändert haben. Männerfreie Räume werden für mich immer wichtiger. Ich kann meine Freundin nicht überall zärtlich in den Arm nehmen, ohne dass uns X-Augenpaare anglotzen oder faule Sprüche fallen, und dem sind wir sehr selten gewachsen. Früher konnte ich mit meinem Freund in einer Ecke rumschmuse, ohne dass sich jemand bedroht fühlte oder uns belästigte.

Ich bin, ob ich will oder nicht, durch meine neue Lebensweise zur Aussenseiterin geworden. Eine Frau, die keinen Mann vorweisen will, hat ihr Ansehen verloren und eigentlich keine Daseinsberechtigung. Ich möchte nicht all meine Energie im Alltags-Gerangel verbrauchen, sondern mit anderen Frauen zusammen für uns wichtige Sachen auf die Beine stellen. Ich werde lernen, die Wut nicht nur immer gegen mich selber zu richten, sondern sie den Leuten zu zeigen, die mich ja schliesslich soweit bringen.

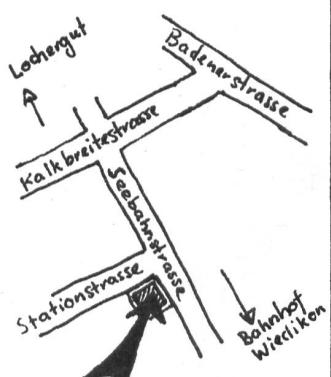
Silvia Schneeberger

Neu
in Zürich



Ingrid Kaufmann
Stationstr. 1 8003 Zürich
Tel. 01 / 463 13 03

VELOS SERVICE ZUBEHÖR



JEDERFRAU DAS RICHTIGE VELO! Ausführliche Beratung bei der Suche nach dem individuellen Velo. Welche Rahmenhöhe, Felgenbreite, Uebersetzung soll ich wählen?

Folgende Markenvelos stehen zur Verfügung:

TIGRA - ALLEGRO - VILLIGER - KRISTALL - UTO



Samstag, 22. März 16-18 Uhr:

VELOFLICKKURS FUER FRAUEN

Wir werden uns mit elementaren Dingen, wie Pneu flicken usw. beschäftigen. Preis: 10.-
Anmeldung bis 15.3. Bringt das eigene Velo mit!

Anmeldung
Name.....
Vorname.....
Strasse.....
Ort.....
Telefon.....